

## Der Rubelsturz ist nur der Anfang

Mit der russischen Währung gerät auch die Wirtschaft des Landes ins Trudeln, Erinnerungen an das Krisenjahrzehnt in den neunziger Jahren werden wach

Von Stefan Scholl

**MOSKAU.** Mit dem Rubel stürzt auch die Laune vieler Moskauer ab. „Wir machen jedes Jahr Urlaub in Europa. Im Sommer waren wir in Rom, nächstes Jahr wollten wir nach Irland fahren. Aber jetzt werden wir die Ferien wohl auf der Datscha verbringen“, klagt die Hochschuldozentin Marina Astachowa. „Ich komme mir vor, als wäre der eiserne Vorhang wieder da.“ PR-Manager Eduard Sergijenko schimpft: „Ich hatte mir schon ein Apartment in Barcelona ausgesucht. Kostete nur 116000 Euro. Ich hätte meine Moskauer Drei-Zimmer-Wohnung vermieten und dort das ganze Jahr Dolce Vita veranstalten können.“ Jetzt aber sei die Euro-Immobilie in Spanien für ihn nicht mehr bezahlbar.

Fast wirkt es, als treffe die Krise nur den oberen, reisefreudigen Moskauer Mittelstand. Aber Experten warnen vor einem allumfassenden Kollaps. Die seit Monaten andauernde Talfahrt des Rubel gerät zum freien Fall. Am „Schwarzen Montag“ stürzte er um fast zehn Prozent über 76 Rubel pro Euro ab, es folgte ein fast ebenso schwarzer Dienstag: Der Euro kletterte auf 84 Rubel, wurde zwischenzeitlich gar über 100 gehandelt. Der Rubel stabilisierte sich am späten Nachmittag, nachdem Wirtschaftsminister Aleksei Uljukajew ein neues Maßnahmenpaket zur Wahrungsstarkung ankündigte.

Dienstagnacht hob die Zentralbank die Leitzinsen von 10,5 drastisch auf 17 Prozent an, „um die Abwertungs- und Inflationsrisiken zu begrenzen“, wie es in einer offiziellen Erklärung der Bank hieß. Vergeblich. „Die Maßnahmen der Zentralbank sind mehr als nur fehlerhaft und un-

professionell, sie grenzen schon an Wahnsinn“, klagte die Duma-Abgeordnete Oksana Dmitrijewa im Radio. Am Montag war bekannt geworden, dass die Zentralbank mit einer Bürgschaft dem Staatskonzern Rosneft 625 Milliarden Rubel vermittelt hatte (auch nach dem neuesten Kurs noch über sechs Milliarden Euro).

„In nur drei Tagen hat die Bank Rosneft diese Rubelsumme zur Verfügung gestellt“, sagt Wassili Salodkow, Finanzexperte der Moskauer Hochschule für Ökonomie. „Normalerweise nimmt diese Prozedur ein halbes Jahr in Anspruch. Das Signal, dass die Zentralbank den ersten bedürftigen Staatskonzern direkt mit Geld versorgt, hat den Rubel noch einmal heftig abstürzen lassen.“

Obwohl Rosneft dementiert, vermuten Experten, ein Grosteil der Rubelmilliarden sei an der Wahrungsborse gelandet. Nun befürchtet die Fachwelt, der Staat werde die Krise vergrößern, indem er auch Gasprom und der halbstaatlichen Eisenbahngesellschaft RSchD Hunderte Rubelmilliarden vorschiet. Von beiden gibt es schon Kreditanfragen. Während die erhöheten Zinsen kleinen und mittleren Betrieben ihre Investitionen erschweren. „Langfristig drückt nicht nur der sinkende Ölpreis auf den Rubel“, sagt Salodkow. „Sondern auch der völlig verrückte Staatshaushalt, mit 34 Prozent Verteidigungsausgaben. Und die Monopolisierung der Wirtschaft, in der große Staatskonzerne dominieren, die nun auch in der Krise großzügig mit Krediten versorgt werden.“ Fachleute wie Banker beklagen mangelnde Transparenz und Glaubwürdigkeit der Zentralbank, aber auch der Regierungs-

politik. Und die Zeitung „Wedomosti“ räsoniert: „Der gesamte staatliche Verwaltungsapparat arbeitet gegen den Rubel.“

Die Panik hat auch die Moskauer Aktienbörse befallen, die am Dienstag wieder drei Prozent verlor. Schon am Vortag lag der

Gesamtwert der dort gehandelten Unternehmen laut Bloomberg bei nur 339 Milliarden Dollar. Damit beträgt die Kapitalisierung der russischen Wirtschaft fast nur noch die Hälfte des Aktienwertes der US-Firma Apple. Panik macht sich breit. Die staatliche Sberbank dementierte die Meldung, sie werde künftig keine Privatkredite mehr vergeben. Andere Geldinstitute bestellten fünfstellige Leuchttafeln, die nötig werden, wenn Euro oder Dollar über 100 Rubel kosten. In mehreren Moskauer Geschäften tauchten wider-

rechtlich Preisschilder mit „Bedingten Einheiten“ auf, die in den krisenhaften 90ern Euro- oder Dollarpreise für Importware festgeschrieben. Ein Unternehmerverband bat das Wirtschaftsministerium schriftlich, die „Bedingten Einheiten“ wieder zu legalisieren.

Auch offizielle Wirtschaftsprognosen verdüstern sich. Die Zentralbank kündigte für 2015 eine Schrumpfung von 4,5 bis 4,7 Prozent sowie acht Prozent Inflation an. Laut Wirtschaftsagentur RBK plant die Regierung, den Staatshaushalt 2015 um glatte zehn Prozent zu kürzen, Sozialausgaben ausgenommen. Viele Beobachter erwarten eine Bankenkrise und Wirtschaftsrezession. Die Pkw-Produktion in Russland fiel im vergangenen Monat im Vorjahresvergleich um 27 Prozent. „Der Rubelsturz ist nur der Anfang“, sagt Finanzexperte Solodkow.

**Auf den „schwarzen Montag“ folgt ein ebenso „schwarzer Dienstag“**

**Viele Beobachter erwarten eine Bankenkrise und eine Wirtschaftsrezession**